

Liebe Leserinnen und Leser,

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“
(Genesis 16,13)

Unsere diesjährige Jahreslosung bewegt mich sehr. Sie spricht mir die Worte aus dem Herzen, die so voller Hoffnung, Wissen und Glauben sind.

„Du bist ein Gott, der mich sieht!“ entstammt einer sehr lesenswerten Bibelgeschichte des Alten Testaments, in der zunächst Verachtung, Demütigung und Flucht im Vordergrund stehen. In der Sklavin Hagar, der Hauptfigur dieser Geschichte, können sich viele Menschen wiederfinden: Geflüchtete, die sich fremd und unbeachtet fühlen; Frauen, die übersehen und gedemütigt werden; Jugendliche, die in unserer überalterten Gesellschaft mit der Sorge um ihre Zukunft, unser aller Welt, nicht wahrgenommen werden; alle Menschen, denen diese Bibelgeschichte mit auf den Weg gibt, nicht vor Problemen davonzulaufen, sondern auf sie zuzugehen mit dem sicheren Gefühl, mit der Last nicht alleine zu sein, sondern von Gott gesehen zu werden.

Zugleich verstehe ich diesen Satz auch als Verpflichtung, selbst die Augen aufzumachen und dorthin zu schauen, wo es unangenehm oder schwierig wird und Menschen mit Problemen oder in Notlagen zu helfen.

Und auch an den Stellen, an denen ich mich mit meinen eigenen Fehlern auseinandersetzen muss, sind diese Worte sehr aufmunternd und geben mir Halt.

Beim Schreiben dieses Textes geht mir aber auch noch ein anderer Gedanke durch den Kopf. „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ Oft habe ich in letzter Zeit zu Freunden und Familienmitgliedern gesagt „Wir sehen uns!“. Zu häufig haben wir es dann nicht getan. Sind tatsächlich Corona und das damit verbundene „social distancing“ die Gründe dafür, dass wir uns nicht mehr sehen oder gar wahrnehmen? Ist es das dauernde Beschäftigtsein mit dem Job, dem Ehrenamt oder sich selbst, dass uns wichtige Menschen leicht aus dem Blickfeld geraten lässt?

Da kommt diese Jahreslosung vielleicht gerade recht, um sich rückzubesinnen. Wenn Gott in der Lage ist, mich zu sehen, dann sollte ich in der Lage sein, „Wir sehen uns!“ nicht lediglich als Floskel und als Verabschiedung auszusprechen, sondern diesen Worten wieder mehr Raum für die Umsetzung in meinem Leben zu geben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und euch allen Frohe Ostern und ... Wir sehen uns!
Ihre Geesche Herrmann

